

4 Jeden Monat mindestens 7.500 Euro! Deutschlands sichere Rente

Er ist der Wächter am Tresor der GlücksSpirale: Matthias Libske von der Öffentlichen Versicherung in Braunschweig verwaltet das Kapital der Sofortrente-Gewinner. Seine schönste Aufgabe: Er zahlt den Glückspilzen Deutschlands sichere Rente aus – je nach Alter und Geschlecht mindestens 7.500 Euro im Monat.



Die Öffentliche Versicherung in Braunschweig verwaltet das Geld der Sofortrentner.

Unter den Gewinnern waren Familienväter und -mütter, Azubis, echte Rentner und auch schon zwei Hartz-IV-Empfänger.

Mancher hat auf die Rente verzichtet, um sich den Gewinn – 2,1 Millionen Euro – auf einen Schlag auszahlen zu lassen. Besonders schlau ist das allerdings nicht. „Denn man kann von der Sofort-

rente bis ans Ende seiner Tage stressfrei leben und über die Jahre sehr viel mehr Geld kassieren als die 2,1 Millionen Euro.“

Übrigens sind die 2,1 Millionen Euro pro Gewinner garantiert – auch wenn der Glückspilz Pech hat und früh stirbt. Libske: „Dann wird das Restkapital an die Erben ausgezahlt.“ Und wenn der Gewinner so alt wird wie Jopi Heesters (106)? „Das spielt keine Rolle. Die Sofortrente gibt es ein Leben lang – ganz egal, wie lange es dauert.“



Versicherungsexperte Matthias Libske (48).

Warum 5 10 Mark zum 5 Politikum wurden

Vorn Bundesadler, hinten GlücksSpirale: So sah die 10-Mark-Sondermünze zu den Olympischen Spielen 1972 aus. Gestaltet hatte sie die Künstlerin Greta Lippl-Heinsen aus München.

Sie ahnte wohl nicht, dass ihr kleines Kunstwerk – Durchmesser 32,5 Millimeter, Gewicht 15,5 Gramm – zu einem Politikum werden würde. Auf einer ersten Auflage, die am 26. Januar 1970 in Umlauf gebracht wurde, stand die Prägung „Spiele der XX. Olympiade 1972 in Deutschland“.

Doch das gab Ärger. Die einen Quellen behaupten, die DDR habe dagegen protestiert. Andere Quellen besagen, dass das Olympische Komitee einschritt, weil die Spiele an eine Stadt und nicht an ein Land vergeben wurden.

Wie auch immer – bei der zweiten Auflage im Juli 1972 stand „in München“ auf der Münze. Und auf dem Rand die drei lateinischen Wörter Citius, Altius, Fortius, Übersetzt: schneller, höher, stärker. Dies ist bis heute das Motto der Olympischen Spiele.



Heute befindet sich eine der Münzen sogar im Deutschen Historischen Museum in Berlin. Die Inventarnummer lautet N 98/93.

6 Die GlücksStatistik der GlücksSpirale

Am häufigsten ist der 10-Euro-Gewinn: Ihn gibt es pro Los-Serie von 10 Millionen Losen 988.889-mal. Das entspricht einer Gewinnchance von 1:10.

Etwas mehr Glück ist für die Sofortrente nötig. Sie beträgt je nach Alter und Geschlecht mindestens

7.500 Euro pro Monat. Diese Summe erhält eine 18-Jährige. Eine 40-jährige Frau bekommt bereits 7.982 Euro. Ein gleichaltriger Mann sogar 8.131 Euro – wegen der geringeren Lebenserwartung.

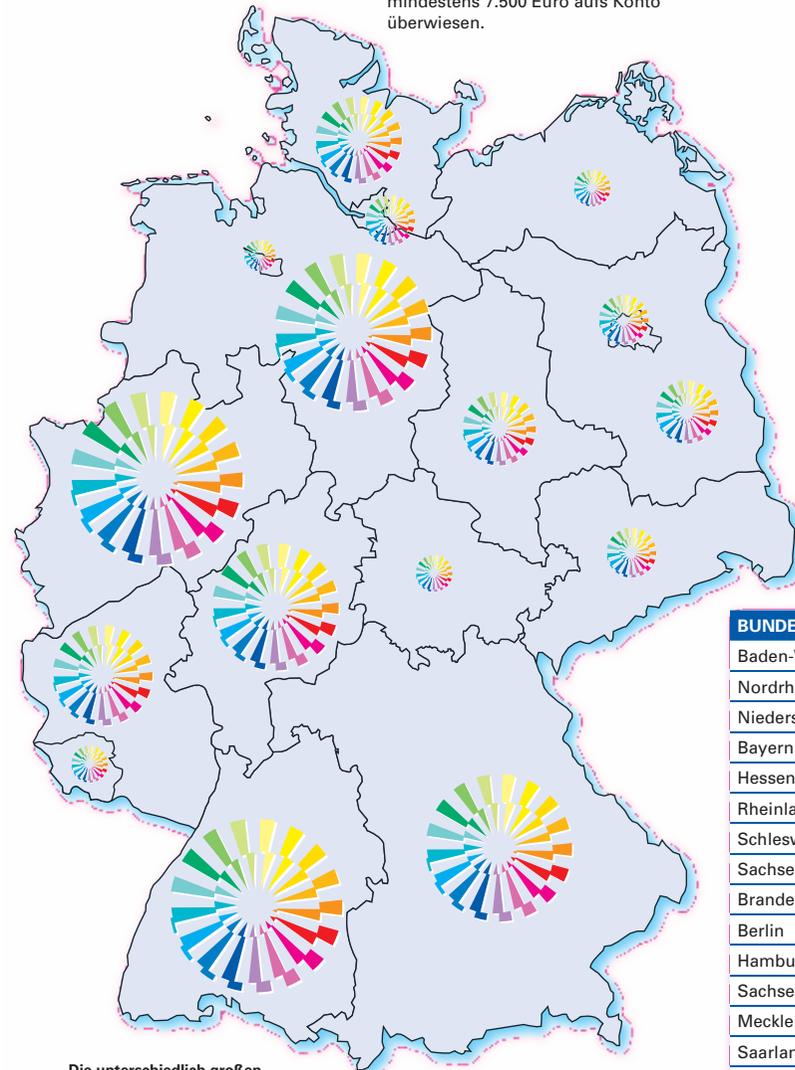
Der aktuelle Gewinnplan gilt seit 2005.

Gewinnklasse	Gewinnchance	Gewinnbetrag
1-stellige Gewinnzahl	1:10	10 Euro
2-stellige Gewinnzahl	1:100	20 Euro
3-stellige Gewinnzahl	1:1.000	50 Euro
4-stellige Gewinnzahl	1:10.000	500 Euro
5-stellige Gewinnzahl	1:100.000	5.000 Euro
6-stellige Gewinnzahl	1:500.000	100.000 Euro
7-stellige Gewinnzahl	1:5 Millionen	min. 7.500 Euro/monatlich

Deutschlandkarte der Gewinner

Die glücklichsten Menschen wohnen in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. In diesen Bundesländern haben in den vergangenen 10 Jahren jeweils 29 Spieler das große GlücksSpirale-Los gezogen und eine der Sofortrenten gewonnen. Auf Platz 3 folgt Niedersachsen mit 22 Gewinnern.

Seit 1987 sind die Renten fester Bestandteil der Lotterie. Seitdem hat die GlücksSpirale insgesamt schon 391 Menschen in (Sofort-)Rente geschickt! Am Anfang gab es 3.000 Mark monatlich, 1995 wurde der Betrag auf 10.000 Mark angehoben, seit 2005 erhalten die GlücksSpirale-Rentner Monat für Monat mindestens 7.500 Euro aufs Konto überwiesen.



BUNDESLAND	RENTEN
Baden-Württemberg	29
Nordrhein-Westfalen	29
Niedersachsen	22
Bayern	19
Hessen	15
Rheinland-Pfalz	13
Schleswig-Holstein	11
Sachsen-Anhalt	10
Brandenburg	5
Berlin	4
Hamburg	4
Sachsen	4
Mecklenburg-Vorp.	3
Saarland	3
Thüringen	3
Bremen	1

Die unterschiedlich großen Logos der GlücksSpirale auf der Deutschlandkarte zeigen, wie die Renten-Gewinne von 2000 bis 2009 verteilt waren.

Sofortrentengewinner 2000-2009, auch kleine Sofortrenten (2.500 Euro), die 2003 und 2004 ausgespielt wurden.

8

So schützt die **GlücksSpirale**
Kirchen und Co.
**16 Denkmäler aus
16 Bundesländern**



Denkmäler sind wie üppige Gärten. Wenn niemand sie mit viel Wissen und Liebe pflegt, verwildern sie, vertrocknen und zerbröseln irgendwann zu Staub. Niemand erinnert sich mehr an ihre frühere Pracht, oder dass es sie überhaupt gegeben hat. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) sorgt seit 25 Jahren dafür, dass genau das nicht passiert – seit 1991 auch mit Hilfe der GlücksSpirale. So konnten mit rund 430 Millionen Euro mehr als 3.600 Denkmäler restauriert werden (davon 350 Millionen Euro aus der GlücksSpirale). Darunter:

- mehr als 1.500 Kirchen, Kapellen
- mehr als 860 Wohnbauten
- mehr als 450 Schlösser, Herrenhäuser und Burgen
- mehr als 190 technische Denkmäler wie z. B. Dampfisenbahnen, Mühlen
- mehr als 150 öffentliche Bauten wie z. B. Rathäuser, Gerichtsgebäude
- rund 60 Garten- und Parkanlagen

- rund 40 Festungen, Stadtmauern, Tore und Türme
- rund 50 Friedhöfe
- rund 30 Brunnen und Standbilder

Wer sich all diese Schätze ansehen möchte, sollte schon mal ein paar Jahre Urlaub für die Reise durch ganz Deutschland einplanen. Als Appetitanreger sehen Sie hier 16 Denkmäler aus allen 16 Bundesländern, die auch dank der GlücksSpirale wieder in altem Glanz erstrahlen.



Überseemuseum BREMEN

Außen massiv, innen lichtdurchflutet: Dieser Gegensatz macht das 1896 als „Städtisches Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde“ eröffnete Gebäude zum typischen Beispiel der Museumsarchitektur im 19. Jahrhundert. Der Trick: Der dreigeschossige Bau wurde um einen großen Innenhof errichtet, 1911 um einen Trakt mit zweitem Lichthof erweitert. Mit rund 124.000 Euro beteiligte sich die DSD 2006 und 2007 an der Reinigung der Portalfassade und der Ergänzung fehlender Zierelemente. Außerdem schützen Netze und Drähte die Fassade nun vor Tauben. **Infos: www.uebersee-museum.de**

Beethovens Geburtshaus, Bonn NORDRHEIN-WESTFALEN

Bonnngasse 20, Hinterhaus, 2. Stock: Hier wurde 1770 Ludwig van Beethoven geboren. Heute beherbergt das Barock-Bürgerhaus die weltweit größte Beethovensammlung. Mitte der 1990er wurde das Dach gesichert und neu gedeckt, 2004 der Gewölbekeller saniert. Unterstützung der GlücksSpirale: rund 323.000 Euro. **Infos: www.beethoven-haus-bonn.de**



Kloster Oberzell am Main BAYERN

Klöster sind düstere Gemäuer? Von wegen! In Oberzell bei Würzburg steht der Beweis. Im Mittelalter (1126) gegründet, erhielt es sein heutiges Aussehen Mitte des 18. Jahrhunderts – mit Rokokodekor und stuckverzierten Decken. Feuchtigkeit, Fehlbelastungen und die Nutzung des Gebäudes als Druckmaschinenfabrik (1803–1901) drohten die Pracht zu zerstören. Unter anderem musste der Dachstuhl gesichert und das Treppenhaus renoviert werden – Maßnahmen, die ab 2003 mit 350.000 Euro unterstützt wurden. **Infos: www.oberzell.de**



Kapelle der Burg Ziesar BRANDENBURG

Auch das Mittelalter kannte schon Meister der optischen Täuschung. Zu sehen ist eines ihrer Wunderwerke in der spätgotischen Backstein-Kapelle der Burg Ziesar zwischen Magdeburg und Berlin. Ihre schlichten Kreuzrippengewölbe sind so mit Ranken in 3D-Technik bemalt, dass sie wie filigran gemeißelte Netzgewölbe wirken. Dank aufwändiger Restaurierungsarbeiten 2003 bis 2005, die mit knapp 84.000 Euro von der DSD gefördert wurden, kann dieses 500 Jahre alte Meisterwerk noch heute bewundert werden. **Infos: www.burg-ziesar.de**

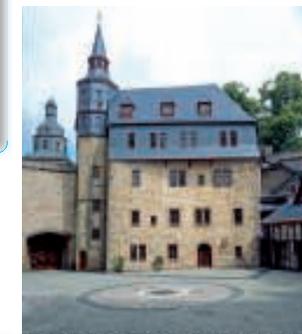
Umgebinderhäuser, Oberlausitz SACHSEN

Hätten Sie's gewusst? Umgebinderhäuser sind ein Mix aus slawischer Blockhütte und fränkischem Fachwerk – typisch für die Oberlausitz. Möglich machten den interkulturellen Baustil Siedler aus dem Westen, die sich um 1200 in der holzreichen Region niederließen. Nachteil der extrem stabilen Konstruktion: Das Holz ist anfällig für Witterung und Schädlinge. Mit knapp 1,3 Millionen Euro unterstützt die DSD seit 1991 private Eigentümer, Vereine und Kommunen bei der Erhaltung der Häuser. **Infos: www.umgebinderland.de**



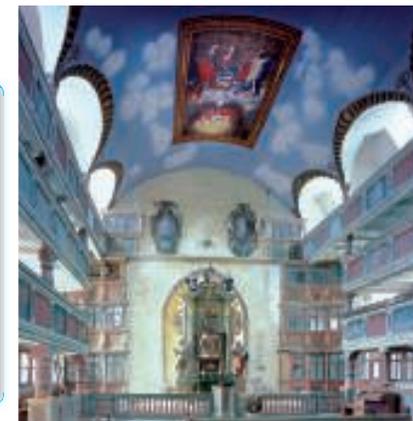
St. Elisabeth-Kirche BERLIN

1,7 Millionen Euro hat die DSD schon in die Kirche an der Invalidenstraße gesteckt. Oder vielmehr in das, was eine Phosphorbombe im Zweiten Weltkrieg von ihr übrig ließ. Die Ruine, in der seit 1945 Bäume und Müllberge wuchsen, wurde von 1991 an saniert. Die Experten sicherten Mauern und konstruierten ein Notdach. Der Bau (1833–35) nach Art griechischer Tempel ist bestes und letztes Beispiel für den Stil des Architekten Karl Friedrich Schinkel. **Infos: www.sophien.de**



Schloss Romrod HESSEN

Das im 12. Jahrhundert als Burg angelegte Schloss ist heute ein 4-Sterne-Hotel – ein Dinosaurier des Tourismus! Seit dem 15. Jahrhundert nutzten es die Landesfürsten als Feriensitz. Unter den Gästen im 20. Jahrhundert waren zum Beispiel Zar Nikolaus II. und Prinz Philip, der Mann von Königin Elizabeth II. von England. In die Erhaltung des bedeutenden Baus (seit 1578 zahlreiche Umbauten im Stil der jeweiligen Epoche) hat die DSD rund 14 Millionen Euro investiert. **Infos: www.schloss-romrod.de**

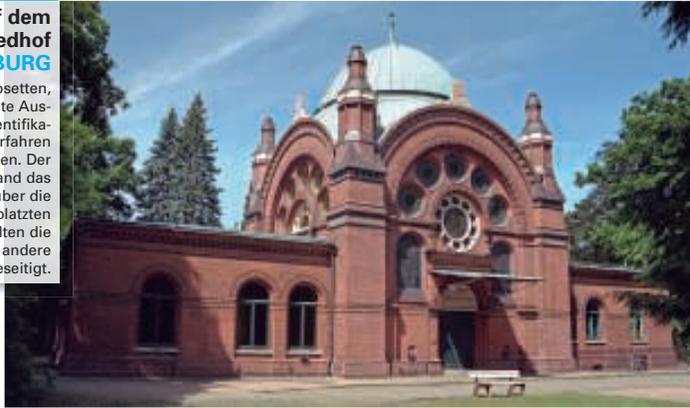


Innenraum der Dorfkirche Helmershausen THÜRINGEN

„Dom der Rhön“ nennen die Helmershäuser ihre Barockkirche. Kein Größenwahn! Immerhin passt fast das gesamte Dorf (800 Einwohner) hinein. Doch der Stolz der Region wurde in DDR-Zeiten kaum gepflegt, Nässe ruinierte Dachstuhl und Tonnengewölbe und griff die Ausstattung an. Seit 1991 beteiligt sich die DSD mit rund 270.000 Euro daran, den Innenraum mit seinen dreigeschossigen Emporen und der Orgel von 1786 zu restaurieren.

Jüdische Trauerhalle auf dem Ohlsdorfer Friedhof HAMBURG

Riesige Rundbögen, kunstvolle Fensterrosetten, kupfergedecktes Kuppeldach: Die imposante Aussegnungshalle von 1883 ist noch heute Identifikationsort für Juden aus aller Welt, deren Vorfahren vor den Nazis aus Hamburg fliehen mussten. Der neoromanische Ziegelsteinbau überstand das Dritte Reich zwar unbeschadet, doch über die Jahrzehnte wurde das Mauerwerk feucht, platzen die farbigen Ziegelglasuren ab, bröckelten die Mörtelfugen. 2002 wurden all diese und andere Schäden für mehr als 100.000 Euro beseitigt.



Wutachtalbahn BADEN-WÜRTTEMBERG

„Sauschwänzlebahn“: So nennen die Badener den Zug, der seit 1890 von Blumberg nach Weizen zuckelt (seit 1977 Museumsbahn). Um 230 Höhenmeter mit möglichst wenig Steigung zu überwinden, kringelt sich die Strecke über 26 Kilometer durch den südlichen Schwarzwald. Einer der sechs Tunnel ist sogar als Schlaufe angelegt – einmalig in Deutschland! So etwas will gepflegt sein, genauso wie all die 45 Brücken auf der Strecke. Die DSD hat sich daran seit 1992 mit rund 800.000 Euro beteiligt. Infos: www.ig-wtb.de



Wohnsiedlung Alte Schmelz, St. Ingbert SAARLAND

Sozialer Wohnungsbau à la 18. Jahrhundert: Das ist die „Alte Schmelz“ rund 10 Kilometer nordöstlich von Saarbrücken. In den 30 Gebäuden, die ab 1771 für Arbeiter des damaligen Eisenwerks entstanden, wohnen noch heute überwiegend Beschäftigte und Rentner der Firma Saarstahl. Mit großer Eigeninitiative kümmern sie sich gemeinsam mit einer extra 1995 gegründeten Baugenossenschaft um die Sanierung der Häuser, unterstützt mit rund 800.000 Euro der DSD. Infos: www.alte-schmelz.de



Lüneburger Rathaus NIEDERSACHSEN

Kein Gold, keine Edelsteine – Salz hat Lüneburg im Mittelalter reich gemacht. Davon zeugt noch heute das imposante Rathaus. Nach 1703 mit barocker Fassade verkleidet, entstanden seine ältesten Abschnitte im 13. Jahrhundert – einer der ältesten Rathausbauten Deutschlands! Aus dieser Zeit noch erhalten ist die Gerichtslaube mit ihren gotischen Wandmalereien. Auch prächtig: die Ratsdiele (1564–1567) und der Fürstensaal (1607). Damit das so bleibt, wurden seit 1999 von der DSD fast 285.000 Euro in die Restaurierung gesteckt.

Römisches Theater Mainz RHEINLAND-PFALZ

116 Meter Durchmesser, 42 Meter breite Bühne: Das Theater der Siedlung Mogontiacum war im 1. Jahrhundert n. Chr. das größte nördlich der Alpen! Hier fanden Gedenkfeiern zu Ehren des römischen Feldherren Drusus statt, der ab 12 v. Chr. Germanien bis zur Elbe erobert hatte. Seit Entdeckung der Überreste 1997 am heutigen Südbahnhof wird der imposante Bau Stück für Stück freigelegt – Arbeiten, an denen sich die DSD mit mehr als 230.000 Euro Fördergeld beteiligt. Infos: www.theatrum-mainz.de



Palais Rantzau, Lübeck SCHLESWIG-HOLSTEIN

Retro-Design gab es schon im 19. Jahrhundert. Damals angesagt: das Rittertum. Darum ließ Graf Kuno zu Rantzau-Breitenburg sein Palais 1858 im Burgen-Look umgestalten. Hinter der Fassade steckt noch die Domherrenkurie aus dem 13. Jahrhundert. Erhalten ist dazu z. B. ein Rokokosaal von 1762. Obwohl durchgehend genutzt, wurde der Bau vernachlässigt: Feuchtigkeit zerfraß Fassade, Mauerwerk und Stuck. Ab 2002 richtete die DSD das Palais für 3 Millionen Euro wieder her. Heute sitzt hier das Büro des Schleswig-Holstein Musik Festival.



Schloss Stolberg SACHSEN-ANHALT

800 Jahre stolzer Familiensitz der Grafen und Fürsten zu Stolberg, 40 Jahre Erholungsheim der DDR-Lehrergewerkschaft, Treuhand, überforderte Investoren, acht Jahre Leerstand – Einsturzgefahr: Das ist die traurige Karriere des Schlosses im Harz. 7 Millionen Euro musste allein die DSD investieren, um das architekturgeschichtliche Juwel (Baulemente von Gotik bis Barock) zu retten. Seit 2002 konnte es gesichert, von Hausschwamm befreit und die Dächer neu gedeckt werden. Infos: www.stolberger-schloss.de



Kirche St. Georgen, Wismar MECKLENBURG-VORPOMMERN

76 Meter lang, 42 Meter breit, 57 Meter hoch: Der mächtige Backsteinbau, errichtet zwischen 1400 und 1500 in der Blütezeit Wismars als Hanse-Mitglied, sollte sogar noch erweitert werden. Mit der Bedeutung der Stadt schwanden aber auch die finanziellen Mittel. Die Kirche blieb unvollendet. Ein Luftangriff im April 1945, unterlassene Reparaturen und ein Orkan 1990 setzten ihr dermaßen zu, dass allein die DSD bis 2008 rund 14,7 Millionen Euro in die Rettung investieren musste.

9

So kommen Denkmäler ans Geld!

Antike Brücke, Barockschloss oder mittelalterliche Dorfkirche? Welches Denkmal Geld aus dem Topf der Glücksspirale erhält, wird auf zwei Ebenen entschieden. Zuerst wählt die Wissenschaftliche Kommission der DSD, ein neunköpfiges Gremium aus ehrenamtlich arbeitenden Experten unter dem Vorsitz des Ludwigsluster Ingenieurs und Architekten Horst von Bassewitz (78), aus allen Förderanträgen die wichtigsten Projekte aus. Kriterium: Das betreffende

Denkmal droht zu verfallen, übersehen oder ganz vergessen zu werden. Auch Vielseitigkeit zählt. Eine Kapelle soll genauso berücksichtigt werden wie eine Burg, eine Dampflokomotive genauso wie eine Stadtmauer. Die Kommission empfiehlt ihre Auswahl dann dem achtköpfigen Vorstand der DSD. Unter dem Vorsitz des bekannten Wiesbadener Kunsthistorikers Prof. Gottfried Kiesow (78) hat er die Aufgabe zu genehmigen, wer Geld bekommt. Wahrlich nicht leicht.

10 **Määäh! Wie die Glücksspirale Wildziegen und Wanstschrecken hilft**

Zwischen Westerwald, Taunus und Rhein sind 400 geländegängige Öko-Rasenmäher im Einsatz: Die größte frei ziehende Ziegenherde Europas sorgt hier dafür, dass artenreiche Flächen nicht zuwachsen. Etwas

weiter östlich, in Thüringen, zirpt die fast ausgestorbene Wanstschrecke so lebendig wie nie.

Zwei Beispiele, wie die Glücksspirale hilft, Flora und Fauna zu erhalten. 25 Prozent der Fördermittel aus der Lotterie erhalten Organisationen auf Länderebene. Viel Geld kommt so auch dem Umweltschutz zugute.

Beispiel Wanstschrecke: Mit dem Zuschuss von 3.596 Euro hat der BUND Bestände der dickbäuchigen Heuschrecken-Art kartiert und Flächen gekauft. Und die Ziegen? Die haben einen solch gesegneten Appetit, dass sie durch Gras 400 Hektar Natur schützen. Alles mit Hilfe der Glücksspirale.



Eine von 400 Ziegen, die von der Glücksspirale unterstützt werden.



Die Wanstschrecke wird bis zu 4,4 cm lang, ist pummelig und ziemlich träge. Ihr Gesang ist 50 Meter weit zu hören. Sie gilt als stark gefährdet.

22

„Danke für die Medaillen!“ Drei Weltmeister über Deutsche Sporthilfe und **GlücksSpirale**



PAUL BIEDERMANN, Schwimmer Gestatten, Mister 99 Sekunden!

Als 5-Jähriger fiel der Weltrekord-Schwimmer aus Halle an der Saale durch die Seepferdchen-Prüfung! 25 Meter schwimmen – das war zu viel für den kleinen Paul. Er musste entkräftet aufgeben. Nichts war's mit dem Seepferdchen-Abzeichen an der Badehose... Statt

des Abzeichens an der Hose trägt Paul Biedermann heute Medaillen um den Hals. Seit 2009 ist Paul Biedermann der schnellste Schwimmer der Welt. Er ist der erste Mensch, der jemals 200 Meter Freistil auf der 25-Meter-Kurzbahn unter 100 Sekunden schwamm – unglaubliche 1:39,37 Minuten, also nur gut 99 Sekunden! Sein Erfolgsgeheimnis: „Ich liebe meinen Sport, ich liebe sogar das harte Training – und ich gebe niemals

auf!“ Unterstützung bekommt er von seinen Eltern, Trainer Frank Embacher – und der Deutschen Sporthilfe. „Ich bin wirklich stolz, dass mich die Sporthilfe fördert, das hat meine Familie sehr entlastet. Gerade in den sogenannten Randsportarten ist die Förderung extrem wichtig. Nur die Hilfe hat es möglich gemacht, dass ich heute in der Weltspitze mitschwimmen kann.“ Manchmal schwimmt Paul Biedermann der Weltspitze sogar davon...

Spaßvogel Paul Biedermann hat sich 2009 jede Menge Medaillen geangelt.

Mit Schwimmen, Turnen oder Hammerwerfen wird kein Athlet reich in Deutschland. Im Gegenteil: Wer in solchen Sportarten etwas erreichen will, muss viel investieren. Nicht nur unendlich viel Zeit und Energie, sondern auch

Geld. Nur wenige Athleten können ihre Sportausrüstung oder Reisen ins Trainingslager komplett aus eigener Tasche bezahlen. Zum Glück gibt es die Stiftung Deutsche Sporthilfe.

Seit ihrer Gründung 1967 hat sie mehr als 40.000 deutsche Sport-

lerinnen und Sportler unterstützt, darunter Fechterin Anja Fichtel, Hochsprung-Star Ulrike Nasse-Meyfarth und Mittel- und Langstreckenläufer Dr. Thomas Wessinghage. Insgesamt machte die Sporthilfe rund 350 Millionen Euro für Sportler locker, damit sie

auf Medaillenjagd gehen konnten. Aktuell kommt jeder vierte Sporthilfe-Euro von der GlücksSpirale. Zum 40. Jubiläum der Lottererie sagen drei deutsche Top-Athleten: Danke!



Rekordhalterin im Hammerwerfen: Betty Heidler.

BETTY HEIDLER, Hammerwerferin „Muckis“ aus Marzahn

Ohne die Sporthilfe wäre bei Betty Heidler zwar nicht der Hammer gefallen – aber auf die deutsche Rekordweite von 77,12 Meter hätte Deutschlands beste Hammerwerferin ihr Arbeitsgerät vermutlich nicht schleudern können. „Ohne die Unterstützung

wäre ich nie Leistungssportlerin geworden“, sagt die 26-Jährige aus Berlin-Marzahn. „Welcher Sportler kann schon teure Trainingslager, die Unterbringung im Sportinternat und moderne Leistungsdiagnostik allein aus eigener Tasche

bezahlen?“ Keine Sporthilfe hätte für Betty Heidler darum bedeutet: kein WM-Gold im japanischen Osaka 2007, kein grandioser Wettkampf inklusive deutschem Rekord und kein Silber bei der Weltmeisterschaft 2009 in Berlin. Ganz zu schweigen

von dem, was alles noch möglich ist für die Polizeiobermeisterin, die nebenbei Jura studiert. Zum Beispiel eine Medaille bei den Europameisterschaften dieses Jahr in Barcelona oder der ganz große Wurf bei Olympia 2012 in London...



Gewohnte Geste: Fabian Hambüchen in Siegerpose.

FABIAN HAMBÜCHEN, Turner Dieser Mann kann fliegen!

Mit drei Jahren begleitete Turnfloh Fabian Hambüchen seinen großen Bruder Christian zum Turntraining – und war sofort Feuer und Flamme für den Sport. Zwei Jahre später drehte er selbst die ersten Runden am Reck, seinem Lieblingsgerät. „Am Reck habe ich das Gefühl zu fliegen.“ Dieses Gefühl trägt nicht. Wer dem 1,62 Meter großen Athleten beim Turnen zusieht, weiß: Dieser Mann kann wirklich fliegen! Das bewies der Turner 2007 ein-

drucksvoll bei seiner spektakulären Reckübung mit höchstem Schwierigkeitsgrad, die dem 22-Jährigen den Weltmeistertitel brachte. Auch dank der Sporthilfe. „Meine Familie hat es nicht so dicke, dass wir ein Trainingslager in Japan mal eben komplett selbst bezahlen könnten“, sagt der Turnstar. „Die Sporthilfe hat da vieles erst möglich gemacht.“ Dazu kamen eine Menge Kleinigkeiten: In der Jugend bekam Hambüchen erst 50, dann 100, später 150 Euro Taschengeld von der Sporthilfe. „Das war super und hat mich motiviert, so hart zu trainieren.“



Urgesteine der GlücksSpirale: Sporthilfe-Gründer Josef Neckermann (†), Walter Giller und Lothar Lammers, damals Geschäftsführer Westlotto (v.r.n.l.).



Harry Valérien während der Olympia-Lotterie.



„Deal or no Deal“, fragte Guido Cantz die Kandidaten der gleichnamigen Sat.1-Sendung von 2005 bis Ende 2007.



Karsten Speck moderierte 1993 die GlücksSpirale-Sendung im ZDF.



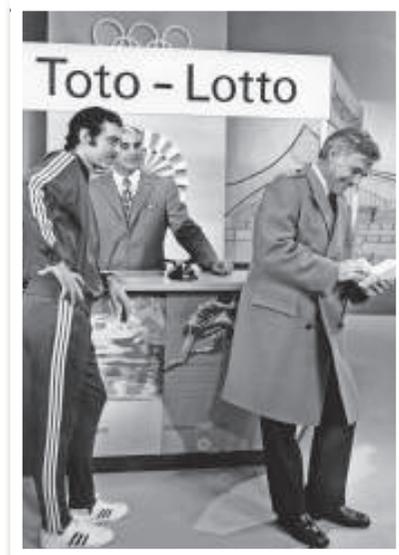
Fritz Egner (links) in einer GlücksSpirale-Sendung in den 1990er-Jahren.



Für die erste GlücksSpirale-Sendung nach mehrjähriger Pause 1983 stand auch Elke Kast (†) vor der Kamera.



Michael Schanze war 1983 neuer GlücksSpirale-Moderator.



Franz Beckenbauer im Trainingsanzug (den Schnauzer bezeichnet er heute als „modischen Patzer“). Rechts: Blacky Fuchsberger mit GlücksSpirale-Los (ca. 1972).

Gebündelte Hunderter im GlücksSpirale-Studio, bewacht von bewaffneten Herren. Höchstpreis in der Hauptziehung: 1,5 Millionen Mark (Aufnahme von 1976).



Hauptziehung der GlücksSpirale am 11. Dezember 1976 mit Robert Lembke (†). In dem Jahr wurden exakt 12.557.219 Lose verkauft.



24 Familie Kleinschmidt Deutschlands berühmteste TV-Familie

Sie aßen Eisbein in Rom. Schlepp-ten ihr Pferd auf den Eiffelturm. Und fuhren mit Oma im Wohnmobil durch die Gegend. Fünf Jahre lang tingelte Familie Kleinschmidt durch die Weltgeschichte – als berühmteste Familie Deutschlands. Unzählige TV-Spots drehte die GlücksSpirale mit dem chaotischen Quartett (plus Oma) ab 1982. Allein im ersten Jahr wurden während der 16-wöchigen Lotterie 48 Spots in der ARD und 39 im ZDF gezeigt.

Das grummelige Familienoberhaupt „Paul“ gab Schauspieler Benno Hoffmann (1919–2005), als Mutter stand die unvergessene Helga Feddersen (1930–1990) vor der Kamera. Gemeinsam versuchten sie alles, den Millionengewinn aus der GlücksSpirale zu verjubeln. Ihre Sprüche aus den Spots sind legendär. Beispiel gefällig? „Oh, ein Rothschild. Vor der GlücksSpirale war es Kröver Nacktarsch.“



Familie Kleinschmidt samt Oma und Pferd auf dem Eiffelturm.



Vom Millionengewinn kauften sich Kleinschmidts ein Wohnmobil – und in anderen Spots eine 12-Meter-Yacht.



25 Eddi Arent & Walter Giller Werbestars der GlücksSpirale

Wer ist die Pfeife im karierten Anzug? Richtig, Walter Giller (heute 82, rechts), der Eddi Arent (heute 85) gerade mächtig auf die Nerven geht. 1976 warb das Star-Duo gemeinsam für die GlücksSpirale.

Giller war zu dieser Zeit längst die Allzweckwaffe der Lotterie. Bereits zum Auftakt der GlücksSpirale 1970 schlüpfte er in die Rolle eines kleinen Ganoven, der dem großen Geld nachjagt. Mit dabei: Gillers Schauspieler-Kollegen Ralf Wolter und Hans Jürgen Diedrich.

Drei Jahre später torkelte Giller als Besoffener durch die GlücksSpirale-Show „Start ins Glück“ mit Moderator Peter Frankfeld – das Publikum lachte Tränen.

Im selben Jahr drehte Giller an der Seite von „Ekel Alfred“, Heinz Schubert, einen Spot für „Das Millionen Ding“, mit dem die Lotterie den Ausbau der Stadien für die Fußball-WM 1974 unterstützte. Deutschland wurde bekanntlich Weltmeister – und Walter Giller zum ganz großen Werbestar für die gute Sache.

26 Olympia '72 Robert Lembke schrieb mit der Bundeswehr Fernsehgeschichte

Heiteres Beruferaten: Wer war 1972 Direktor des Deutschen Olympia-Zentrums (DOZ)? Sie gehen recht in der Annahme, dass es sich um Robert Lembke handelte (eigentlich Robert Emil Weichselbaum).

Das DOZ organisierte die Übertragung von TV- und Hörfunksendungen während der Spiele in München. 2.328 Mitarbeiter, 150 Farbkameras, 1.200 Kilometer Kabel, vier Satelliten und zur Unterstützung ein komplettes Fernmeldebataillon der Bundeswehr: Solch eine Medienmaschinerie hatte Deutschland noch

nie gesehen. Investitionskosten: mehr als 120 Millionen Mark! Einen Teil davon übernahm die GlücksSpirale. Das sah der Lotterievertrag vor, den das Olympische Komitee und das DOZ im April 1970 unterschrieben hatten.

So unterstützte die GlücksSpirale nicht nur den Bau der Sportstätten, sondern sorgte auch dafür, dass im Sommer '72 die bis dato längste Show der Fernsehgeschichte lief.

DOZ-Chef Lembke (t) blieb der Lotterie viele Jahre als Moderator treu: Hier eine Sendung aus dem Jahr 1978, als die GlücksSpirale in der Schlussziehung 233 VW Golf (Wert: je 10.000 Mark) verlost.



Beatrice Richter & Hans Clarin Das Traumpaar der 1990er-Jahre

Gleich körbeweise brachten Beatrice Richter (heute 61) und Hans Clarin (starb 2005) in den 1990er-Jahren Bargeldgewinne der GlücksSpirale unter die Leute. Den Fernsehzuschauern war das häufig kostümierte Glücks-Duo

bestens als „Fräulein Schlampner“ und „TV-Meyer“ bekannt. Ein Höhepunkt ihrer mit Sketchen gespickten TV-Auftritte: die Verlosung des „zweiten Gehalts“. Zum 20. Jubiläum der GlücksSpirale 1990 wurde es von 3.000 auf

monatlich 6.000 Mark aufgestockt. Inzwischen läuft der Top-Gewinn unter „Sofortrente“ und bringt pro Monat je nach Alter und Geschlecht des Gewinners mindestens 7.500 Euro – und zwar lebenslänglich!



Links: Hans Clarin (t) und Beatrice Richter 1996 als Glücksgärtner mit einem Korb voll Geld. Damals gab es 10.000 Mark Sofortrente. Oben: Das Duo als „Fräulein Schlampner“ und „TV-Meyer“ in einem TV-Spot.

27

36 Wo wohnt eigentlich die GlückSpirale?



Das Glück hat sein Zuhause in der Stresemannstraße 18 in Magdeburg. Hier steht die 1995 erbaute Zentrale von LOTTO Sachsen-Anhalt, ein Zweckbau auf dem Gelände einer um 1900 errichteten Kaserne. Derzeit beschäftigt die landeseigene Lotterie 101 Mitarbeiter, darunter 9 Auszubildende. Seit 2005

Die Verantwortlichen der GlückSpirale in Magdeburg (von links nach rechts): Prokurist Stefan Gietl, Geschäftsführer Wolfgang Angenendt, Marketing-Leiterin Ina Kühne, die Assistentin der Geschäftsführung Katharina Sauter und Marketing-Mitarbeiter Heino Gaartz.

ist LOTTO Sachsen-Anhalt zusätzlich „das beauftragte Unternehmen für die GlückSpirale“, wie es offiziell heißt. Das bedeutet: Hier sitzt mit Wolfgang Angenendt der Vorsitzende des bundesweiten GlückSpirale-Ausschusses. Und hier kümmert sich ein vierköpfiges Team darum, die GlückSpirale bundesweit noch erfolgreicher und bekannter zu machen.

37 So wurde geworben Es gab sogar Trostpflaster

Wer Gutes tun will, braucht Unterstützer – und muss daher für sich Werbung machen. Deswegen hat die GlückSpirale im Laufe der Jahrzehnte Eiskratzer, Kugelschreiber, Einkaufswagen-Marken und sogar Erste-Hilfe-Kästchen mit (Trost-)Pflastern unter die Leute gebracht.

Höhepunkt war der Numisbrief zum 25. Geburtstag der GlückSpirale im Jahr 1995. Numisbriefe sind Sammelobjekte, die aus einem Brief mit Sondermarke samt Ersttags- oder Sonderstempel und einer Münze oder Medaille bestehen.

Der GlückSpirale-Numisbrief ist frankiert mit einer Marke der Olympischen Spiele von 1972. In dem durchsichtigen Fenster befindet sich die 10-Mark-Sondermünze. Aktueller eBay-Preis: knapp 10 Euro. Als Wertanlage also kein gutes Los ...

Numisbrief, Eiskratzer, Einkaufswagen-Münze und Pflaster-Packung.



38 Das erste Jahr der GlückSpirale Ein Kniefall in Warschau, ein Taxi nach Leipzig

Das wichtigste Ereignis 1970 war – ganz klar, der Start der GlückSpirale! Die anderen positiven Nachrichten des Jahres:

- **1. Januar:** Gleichstellung von Arbeitern und Angestellten. Beide erhalten jetzt Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.
- **Januar:** Die „Beatles“ sind mit „Abbey Road“ für fünf Wochen auf Platz 1 der Album-Charts.
- **17. April:** Erfolgreiche Landung

- von „Apollo 13“ im Pazifik („Houston, wir haben ein Problem“).
- **21. Juni:** Finale in Mexiko, Brasilien wird Fußball-Weltmeister, Deutschland belegt Platz 3.
- **12. August:** Unterzeichnung des Moskauer Vertrages zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland.
- **Oktober:** In Hamburg eröffnet mit dem „Abaton“ das erste Programmkinos Deutschlands.

- **1. November:** „Christoph 1“ hebt in München als erster Rettungshubschrauber in Deutschland ab.
- **17. November:** US-Erfinder Douglas C. Engelbart erhält das Patent auf die Computer-Maus.
- **29. November:** Im Fernsehen läuft der erste „Tatort“. Titel: „Taxi nach Leipzig“, produziert vom NDR.
- **7. Dezember:** Kniefall von Bundeskanzler Willy Brandt in Warschau.

39 James Last, Freddy Quinn, Paul Kuhn, Max Greger Das waren die Top-Hits der GlückSpirale

Finale der Fußball-WM 1974. Das Münchener Olympiastadion ist am Nachmittag des 7. Juli mit 75.200 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt. Deutschland gegen Holland. Vor den Mannschaften betreten Freddy Quinn und die Fischerchöre

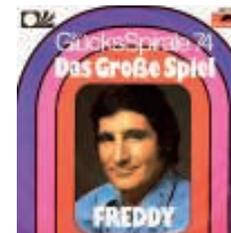
die Arena. Gemeinsam singen sie „Das große Spiel“ – das Lied der GlückSpirale. Und wahrlich, es ist ein großes Spiel: Um 17.47 Uhr ist Deutschland Fußball-Weltmeister. Zum zweiten Mal nach 1954, durch Tore von Breitner (26.) und Müller (43.). Endstand: 2:1!

Immer wieder stellen sich berühmte Interpreten in den Dienst der Lotterie, die Gutes tut. Zum ersten Mal ist das Logo der GlückSpirale 1972 auf einer Platte der Olympischen Spiele zu sehen. Heute sind die Hits der GlückSpirale gesuchte Raritäten. Wir haben sie nach längerer Suche in Hamburg gefunden, in der „Plattenrille“ im Grindelviertel. 4 Euro pro Stück, alle fein säuberlich in eine Plastikhülle gesteckt. Kommentar von Verkäufer Paul Löffler: „Da haben Sie aber viel Glück gehabt.“

James Last und sein Orchester bei der GlückSpirale-Sendung am 1. Januar 1973 im ZDF.



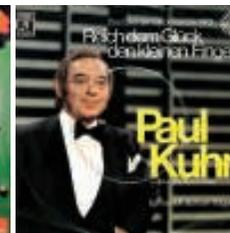
Diese Vier stürmten die Charts



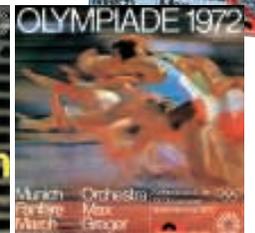
Wer sich an die WM '74 erinnern kann, kennt auch dieses Lied: „Das große Spiel“ von Freddy Quinn. 3:23 Minuten Gänsehaut. Im gleichen Jahr läuft auch die GlückSpirale-Sendung im Fernsehen unter diesem Titel. Oben links auf dem Cover: das Logo der Weltmeisterschaft. Auf der B-Seite: „Die Stimme des Herzens“ (2:49 Minuten).



Auf dem Cover: ein junger James Last (44) mit Prinz-Eisenherz-Frisur und ein geöffneter Tresor. „Liebe, Glück und Sonnenschein“ hieß die Titelmelodie der GlückSpirale 1973. Auch das Motto der Lotterie ist auf der Plattenhülle zu lesen: „Das Millionen Ding“. Auf die Rückseite der Single presste Polydor den Hit „Leben kann man nur einmal“.



Paul Kuhn in Frack und Fliege, damals 44 Jahre alt. Sein Titel: „Reich dem Glück den kleinen Finger“. Auf der B-Seite befindet sich ein Song mit dem etwas merkwürdigen Namen „Es handelt sich um folgendes“. Verlegt wurde die Platte von EMI mit dem verkaufsfördernden Hinweis „Das Lied der GlückSpirale 1972“.



Max Greger komponierte nicht nur die Titelmelodie für das „Aktuelle Sportstudio“ (ZDF), sondern auch die Fanfare für Olympia 1972: den „Sapporo March“ für die Winterspiele in Japan und den „Munich Fanfare March“ für die Sommer-Olympiade in München. Beide Platten tragen das Logo der GlückSpirale.